

Volkstrauertag 2021

Es ist an der Zeit Begrüßung Robert Hülsbusch

Wie jedes Jahr ruft der Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge zum Volkstrauertag-Gedenken auf.

Wie jedes Jahr beklagen wir die Toten der Kriege und mahnen
vor weiteren Opfern.

Und wie jedes Jahr versammeln wir uns hier an der Friedens-
und Versöhnungskapelle.

Das Volkstrauertag-Gedenken ist in diesem Jahr ein
besonderes.

In diesem Jahr steht – so die Bitte des Volksbundes - das
Gedenken ganz im Zeichen der Erinnerung an den Angriffs-
und Vernichtungskrieg in Ost- und Südosteuropa.
Millionen Opfer forderte dieser Krieg.

Er begann vor 80 Jahren mit der Besetzung von Jugoslawien
und Griechenland sowie dem Überfall auf die Sowjetunion.

Den Kampfhandlungen folgte ein hartes Besatzungsregime.
Widerstand wurde unterdrückt und mit
Vergeltungsmaßnahmen bestraft, die häufig auch Unbeteiligte
trafen. Im Zuge des deutschen Vormarsches weitete das NS-
Regime die Verfolgung und gezielte Ermordung ganzer
Bevölkerungsgruppen aus. Mit der Wende im deutsch-
sowjetischen Krieg schlug die grausame Kriegsführung gegen
die deutschen Soldaten, aber auch gegen die deutsche
Zivilbevölkerung zurück.

Auch heute und hier in Nottuln gibt es eine ungewöhnliche
Gedenkfeier. Wir haben Gäste aus unserer polnischen

Partnerstadt Chodzież bei uns. Allen voran Bürgermeister Jacek Gursz. Er wird in diesem Jahr die Ansprache halten. Ein Enkel der polnischen Menschen, die die ersten Opfer des deutschen Angriffskrieges wurde.

Wie viele Landsleute von Jacek Gursz im Krieg starben, ist unbekannt.

Man schätzt:

6 Millionen polnische Menschen kamen ums Leben

5,7 Mio. Zivilisten – 300.000 Soldaten.

Mehr als 400.000 polnische Soldaten, darunter etwa 16.000 Offiziere, gerieten in deutsche Gefangenschaft.

5 ½ Jahre deutsche Besatzungsherrschaft folgten, 5 ½ Jahre:

Demütigungen, Gewalt, Terror, Massenerschießungen

Lasst uns der Toten in Polen, in Chodzież, und auch der Toten in Nottuln für einen kurzen Moment der Stille gedenken.

Weitere Informationen zum Hintergrund des diesjährigen Gedenkens zum Volkstrauertag:

Zu den oben genannten Opfern in Polen kamen noch etwa 200.000 als „verdächtige Elemente“ gefangengenommene Zivilisten.

Etwa 61.000 Juden wurden umgehend von den übrigen polnischen Kriegsgefangenen getrennt und schlechter behandelt.

Etwa 100.000 polnischen Soldaten gelang die Flucht ins Ausland.

((Auch für die deutschen Verluste gibt es keine endgültigen Angaben. Das OKH nannte 10.572 Gefallene, 3.409 Vermisste und 30.322 Verwundete.)))

Massenmorde

Noch während des Polenfeldzugs begann das NS-Regime mit gezielten Massenerschießungen polnischer Zivilisten.

Von Heinrich Himmler aufgestellte Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD begleiteten die fünf Armeen der Wehrmacht,

Ihr Auftrag war die „Bekämpfung aller reichs- und deutschfeindlichen Elemente rückwärts der fechtenden Truppe“ und die weitgehende „Vernichtung der polnischen Intelligenz“.

Nach heimlich vorbereiteten Fahndungslisten ermordeten Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD bis Ende 1939 etwa 60.000 polnische Staatsbürger: darunter Lehrer, Ärzte, Juristen, Professoren, katholische Priester und Bischöfe sowie Vertreter von Parteien und Gewerkschaften der polnischen Arbeiterbewegung.

Auch in Chodzież wurde die Elite der Stadt auf Land geführt und dort erschossen. Etwas außerhalb von Chodzież steht dort heute noch ein kleines Denkmal.

Diesen Massakern fielen auch etwa 7000 polnische Juden zum Opfer. Sie wurden nicht nur als Angehörige polnischer Eliten, sondern auch wahllos ermordet, um die Überlebenden in den sowjetischen Machtbereich zu vertreiben.

Weniger bekannt sind Morde an Patienten psychiatrischer Einrichtungen.

Sie gelten als Vorlauf der in Deutschland im Januar 1940 begonnenen Euthanasie-Morde.

Zudem verübte der „Volksdeutsche Selbstschutz“, eine später zur SS gehörende, überwiegend aus in Polen lebenden Deutschen bestehende Miliz, Massenmorde an Polen als „Abrechnung“ für polnische Vorkriegsangriffe auf „Volksdeutsche“.

Das Zusammenwirken der Tätergruppen war zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht zentral gelenkt und aufeinander abgestimmt, aber ideologisch gewollt und im nationalsozialistischen Weltbild angelegt.

Noch vor Kriegsbeginn hatte Hitler seinen Heerführern signalisiert, dass er die „physische Vernichtung“ der polnischen Bevölkerung anstrebte und Zehntausende Vertreter der geistigen, gesellschaftlichen und politischen Elite Polens ermorden lassen wollte.

Die deutschen Soldaten wurden indoktriniert, die polnische Zivilbevölkerung als „Untermenschen“ anzusehen und Juden als östliche Barbaren.

Hitler wollte die eroberten polnischen Gebiete so schnell wie möglich „germanisieren“ und dabei „rassisch wertvolle“ Polen assimilieren. Die slawischen Polen sollten hingegen im Generalgouvernement zusammengefasst und mit strenger rassischer Abgrenzung ungebildete Zwangsarbeiter für die Deutschen werden.

Kriegsverbrechen

Erschossene Kriegsgefangene in Ciepielów (9. September 1939)

Soldaten der Wehrmacht führten während des Polenfeldzuges etwa 60 Prozent der Massenmorde an polnischen Zivilisten aus. Abseits der Kampfhandlungen wurden mehr als 3.000 polnische Soldaten von deutschen Soldaten ermordet, etwa beim Massaker von Ciepielów. Nach vielen Berichten wurden vor allem jüdische Soldaten direkt nach ihrer Gefangennahme ausgesondert und an Ort und Stelle ermordet oder in den Kriegsgefangenenlagern gemäß einem Befehl des OKW vom 16. Februar 1939 systematisch ausgesondert und schlechter behandelt. In Wolhynien misshandelte die Wehrmacht im September 1939 Juden und steckte Synagogen in Brand. Dies waren Kriegsverbrechen nach dem damals gültigen Kriegsvölkerrecht, das Deutschland 1934 mit der Unterzeichnung der Genfer Kriegsgefangenenkonvention vom 27. Juli 1929 anerkannt hatte.

Obwohl am 5. September 1939 im Reich eine scharfe Strafverordnung gegen „vorsätzliche Ausnutzung der durch den Kriegsverlauf verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse“ erlassen worden war, begingen Angehörige der Wehrmacht massenhaft Plünderungen und auch einige Vergewaltigungen. Für Jochen Böhler war dies „zugleich Ausdruck einer tiefen Verachtung für die slawische Bevölkerung und Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden, das man verursachte.“

Weitere Kriegsverbrechen im Sinne des damaligen Völkerrechts waren die Bombardements unverteidigter polnischer Städte. Laut britischen Zeitungsberichten und Angaben des polnischen Informationsbüros in London soll die deutsche Luftwaffe am 3. September 1939 mit Giftgas gefüllte Bomben auf die Warschauer Vorstadt abgeworfen haben. Opfer wurden nicht genannt.

5 ½ Jahre deutsche Besatzungsherrschaft das bedeutete:

Demütigungen, Gewalt, Terror, Massenerschießungen

Die deutsche Besatzungspolitik zielte auf möglichst rasche „Germanisierung“. Etwa 200.000 Juden flohen vor den Deutschen in das sowjetisch besetzte Ostpolen, was deren Zahl dort von

1,2 auf 1,4 Millionen erhöhte. Bis Ende 1939 wurden etwa 90.000 Juden und Polen aus den annektierten Gebieten in das Generalgouvernement vertrieben, bis 1945 insgesamt 900.000. Die übrigen Juden wurden im Holocaust ermordet. An ihrer Stelle wurden insgesamt etwa 400.000 Reichsdeutsche aus dem „Altreich“ und 600.000 Volksdeutsche aus ganz Osteuropa im besetzten Polen angesiedelt. Diese Gewaltmaßnahmen waren wiederum vielerorts von willkürlichen Massenerschießungen begleitet.

Wie habe ich den 2. Weltkrieg bzw. seine Folgen erlebt?

Persönliche Berichte von Delegationsmitgliedern – 2019 besuchten Menschen aus Chodzież und aus Nottuln die Stadt Danzig, in der der Zweite Weltkrieg begann.

(Auszüge):

Mein Vater M. G. hat uns Kindern über seine Kriegserfahrungen und die seiner Familie nie etwas erzählt. Er wurde am 2. Dezember 1944 bei den Luftangriffen schwer verwundet. Er blieb im Krankenhaus bis zum 30. April 1946. Er blieb für den Rest seines Lebens Kriegsinvalid, er hatte ein viel kürzeres Bein, das nur teilweise funktionierte.

*

Meine Mutter hat, als sie zehn Jahre alt war, Schreckliches erlebt und nur knapp überlebt. An einem Tag am Morgen haben die Soldaten das ganze Dorf, in dem sie mit ihrer Familie lebte, umzingelt und alle Menschen aus den Häusern getrieben.

*

Die ganze Familie von meiner Oma d.h. ihre Eltern (meine Urgroßeltern) und 7 jüngere Geschwister wurden 1940 als Zwangsarbeiter nach Deutschland gebracht. Sie haben bei einem Bauern auf einem Bauernhof in der Nähe von Lippstadt gearbeitet.

*

Meine Schwiegermutter hat diesen 80. Jahrestag des Kriegsausbruchs sehr intensiv erlebt und wieder die Szenen im Fernsehen gesehen. Sie hat geweint und meinte, der Krieg hätte ihr die Kindheit geraubt und sie zu einem einsamen Mädchen gemacht.

*

"Aber für unsere Jugend ist das Geschichte. Sie baut eine neue Zukunft auf, gemeinsam und in Freundschaft mit Euch." Das ist tatsächlich in Chodzież zu spüren, gerade auch in dem Bemühen um eine Partnerschaft mit Nottuln. Dennoch – Narben hat die Geschichte hinterlassen. Zumindest noch bei den alten Menschen, denen auch unsere Aufmerksamkeit bei allem Bauen auf die Zukunft gelten muss. "Eure Wiedervereinigung", gesteht Pelagia uns zum Schluss, "hat uns Alten tatsächlich schwer zu schaffen gemacht. Wir glauben nicht, dass sich die Geschichte wiederholt. Aber wir haben einfach ein bisschen Angst ..."

*

Als kleines Mädchen von 6 Jahren saß ich auf dem Schoß meines Vaters, der 1925 geboren ist. Ich hatte meine Arme um seinen Hals gelegt. Plötzlich fühlten meine kleinen Finger eine

Vertiefung in seinem Nacken. Während des Zweiten Weltkriegs hatte mein Vater als 17-jähriger Soldat in Frankreich einen Durchschuss erlitten.

*

So kann ich mich erinnern, dass mein Vater an einem Tag im Juli 1972 sehr still und bedrückt war und dann überraschend sagte: „Heute vor 30 Jahren habe ich in Russland mein Bein verloren.“ Weiter wollte er dann nicht darüber sprechen. Wahrscheinlich war er immer noch traumatisiert. Es ist heute beruhigend für mich, dass ich den Kriegseinsatz meines Vaters nachzeichnen kann und somit Einblicke in die für ihn so schwere Lebensphase erhalten habe.

Meine Mutter erlebte, wie sie bei Feldarbeiten von einzelnen Flugzeugen angegriffen wurde. Bei der Kartoffelernte. Gezielte Jagd auf Menschen. Nur schnelles Handeln, Fliehen in einen Graben, rettete sie. Dort blieb sie liegen. Todesangst. Dann drehte das Flugzeug ab. In ihrem ganzen Leben konnte sie Motorengeräusche von Flugzeugen nicht ertragen. Immer wieder die Gedanken an den Luftkrieg. Immer wieder Angst.

Diese Angst hatte sich tief in die Seele meiner Mutter eingegraben. Nie wieder Krieg

Jean-Claude Juncker, ehemaliger EU-Kommissionspräsident:

„Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen! Nirgendwo besser, nirgendwo eindringlicher, nirgendwo bewegender ist zu spüren, was das europäische Gegeneinander an Schlimmstem bewirken kann. Das Nicht-Zusammenleben-Wollen und das Nicht-Zusammenleben-Können haben im 20. Jahrhundert 80 Millionen Menschen das Leben gekostet.

Jede Stunde des Zweiten Weltkrieges hat 1045 Tote gebracht.“